

«Alpenmusik» in Tenna, Valendas, Falera und Vals

Zum fünften Mal fanden sich beim Projekt Musiktage Valendas Chorsänger und Instrumentalisten zusammen. Gemeinsam erarbeiteten sie ein Konzertprogramm, mit dem sie in Kirchen der Umgebung auftraten.

■ Von Elisabeth Bardill

Der Kammerchor und das Ensemble Altaun standen unter der Leitung von Thüring Bräm und Jürg Eichenberger. Thema der Musiktage waren Berge und Alpen. Diese werden gegensätzlich wahrgenommen und erlebt. Sehnsucht und Bedrohlichkeit haften ihnen an. Berglandschaften lösen Sehnsüchte aus, die nie erfüllt werden. Diesbezüglich reagierten darauf schon viele Komponisten mit sensiblen Werken. Die Besucher des Konzerts in Tenna kamen mit dem Streichquartettsatz vom Romantiker Franz Schubert gleich zu Beginn in den Genuss von leidenschaftlicher

Musik. Es begann mit einem dunklen, wilden Rührwerk der Streichinstrumente. Der Wechsel von aggressiven in ruhigere Motive, die wiederum in überraschende Steigerungen mündeten, erinnerte an einen gewittrigen Sommertag in den Bergen.

Die lebendige Melodie der ersten Geige über dem dramatischen Sturm der drei unteren Stimmen wurde zum Sinnbild grosser Gefühle. Schubert muss diese Musik wohl in einem seiner grossen Seelenstürme komponiert haben. Dank des virtuosen, flüssigen Spiels der Musizierenden war dieser sehn-

suchtsschwere Moment auch für einige Zuhörer nachvollziehbar.

Schweizer Volkslieder

Sozusagen als Postkarten mit besonderen Sujets wurden einige Schweizer Volkslieder für Streichquartett vorgetragen. Das in der Anwesenheit des Komponisten Thüring Bräm. «Dorma bain» oder «Vo Luzärn uf Wäggis zue» enthielten ein Feuerwerk von Ausdrucksformen. Auch das stille In-sich-Gehen konnte man mitempfinden. Auf herrliche, nie gehörte Lauterfindungen mit Zupfen oder lautlosem Streichen über die Saiten erhoben sich darauf wirblige, fröhliche Passagen, um in glänzendem Höhepunkt zu enden.

Als schönsten Teil der Chorwerke könnte man die drei Schweizer Volkslieder von Ernst Levy bezeichnen. Der Vortrag liess die Vertrautheit mit Liedtexten und Hauptmelodien erkennen und wirkte deshalb entspannt und bildhaft. Das alte Guggisbergerlied ging zu Herzen.

Erstaufführung eines Chorwerkes

Es brauchte wohl für alle Beteiligten besonderen Mut, ein zeitgenössisches, achtstimmiges Chorwerk nach relativ kurzer Probenzeit aufzuführen. Da verliefen viele Stimmen nebeneinander und ineinander verschlungen. Die einen hatten eine Melodie, die andern untermalten diese. Ungewohnte Dissonanzen strebten zur Auflösung. Eine ungeheure Dynamik liegt dem Werk inne. Dieses würde noch mehr Vertiefung und Vertrautheit erfordern, um wahrhaft zur Geltung zu kommen. Bestimmt wuchs die Vertrautheit mit dem Acapella Werk von Angelo Inglese bei den weiteren Vorträgen in Valendas, Falera und Vals.



Das Ensemble mit Simone Zraggen, Jürg Eichenberger, Franziska Eichenberger, Markus Wieser und dem Komponisten Thüring Bräm. Bild eb